



Der folgende Text informiert über den „Neuen“ Atheismus als eine aktuelle weltanschauliche Herausforderung für die Kirche. Er fasst den Recherchestand des Referats „Sekten- und Weltanschauungsfragen“ der KAMP in diesem Bereich kompakt zusammen.

Derzeitige Situation und Herausforderung durch den „Neuen“ Atheismus

Das Erscheinen der deutschen Übersetzung von Richard Dawkins' „Der Gotteswahn“ im Jahr 2007 löste auch hierzulande rege Debatten aus. Dabei ist das Phänomen der sog. „Neuen Atheisten“ – neben Dawkins zählt man dazu im engeren Sinne Sam Harris, Christopher Hitchens und Daniel Dennett – eigentlich nur vor dem US-amerikanischen Hintergrund verstehbar.

Die Neuen Atheisten: ein amerikanisches Phänomen

In den Vereinigten Staaten spielt Religion – insbesondere die christliche – eine eminente Rolle im öffentlichen und auch im politischen Leben. Das wurde besonders deutlich durch die Präsidentschaft des „wiedergeborenen Christen“ George W. Bush, während der die in den USA stark vertretenen evangelikalen Kreise stärker an die Öffentlichkeit traten und nach (auch politischem) Einfluss drängten. Ein typisches Konfliktfeld ist dabei der Kreationismusstreit: Es wurde und wird versucht, die Evolutionslehre aus dem Schulunterricht zugunsten eines wortwörtlichen Verständnisses der biblischen Schöpfungserzählungen zu verdrängen. Hier stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von (Natur-)Wissenschaft und Glaube sowie von Religion und säkularem Staat/säkularer Gesellschaft. Zum anderen stellte sich gerade in den USA die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Gewalt in neuer Schärfe nach dem 11. September und angesichts des weltweiten islamistischen Terrorismus. Diese Fragen bilden den Hintergrund für die „Gegenreaktion“ der Neuen Atheisten angesichts der von diesen empfundenen „Übermacht“ des Religiösen in Gesellschaft und Staat. Wesentliche Züge dieses Neuen Atheismus sind:

- Grundlage ist ein naturalistisches Weltbild, das Welt und Mensch auf das Materielle und naturwissenschaftlich Erfassbare reduziert. Geistiges wird eindimensional auf Gehirnaktivitäten zurückgeführt. Das Entwicklungsprinzip der Welt sind die Naturgesetze, speziell die Evolutionstheorie, die gerade der Evolutionsbiologe Richard Dawkins konsequent nicht nur auf die Entwicklung biologischer Arten, sondern z. B. auch auf die Frage nach dem Wesen und der Funktion von Religion anwendet.
- Die Religionskritik beschränkt sich nicht auf die Frage nach der Existenz Gottes, auf einzelne Aspekte von Religion oder auf einzelne Religionsgemeinschaften, sondern ist fundamental: Religion an sich ist schlecht.
- Entsprechend differenziert die Argumentation der Neuen Atheisten kaum zwischen verschiedenen Religionen bzw. zwischen verschiedenen Strömungen innerhalb von

Glaubensgemeinschaften, sondern wirft bunt die verschiedensten Beispiele zusammen. Vorwürfe wie Gewalttätigkeit, Fundamentalismus und Fanatismus, Vernunft- und Wissenschaftsfeindlichkeit, Unmoral und Bigotterie, Sexualfeindlichkeit etc. werden nicht einzelnen Glaubensgemeinschaften oder einzelnen Glaubenden, sondern Religion generell angelastet. Umgekehrt werden die positiven Seiten von Religion übergangen oder kleingeredet.

- Der Argumentationsstil der Neuen Atheisten ist folglich aggressiv-polemisch, auch wenn er sich selbst vernünftig-rational und sachlich gibt. Ihre Ausführungen zeichnen sich gerade *nicht* durch ein fundiertes religionswissenschaftliches oder theologisches Wissen aus. Auch sind bei ihnen die Klärungen, die frühere religionskritische Debatten gebracht haben, nur bedingt präsent.
- Der Neue Atheismus beschränkt sich nicht auf Publizistik, sondern hat auch eine politische Stoßrichtung. So gründeten Richard Dawkins und Daniel Dennett eigene Stiftungen und es bildeten sich Zusammenschlüsse von Atheisten, mit denen sie gemeinsam für ihre Überzeugungen und Ziele kämpfen wollen. Ein Hauptanliegen ist die Forderung nach einer strikten Trennung von Kirche und Staat.

Neuer Atheismus in Deutschland

Die deutsche ist von der amerikanischen Situation deutlich unterschieden. Beispielsweise sind evangelikales Denken und kreationistische Forderungen in der Öffentlichkeit kaum präsent. Dennoch spielt in unserem Land trotz aller Säkularisierung Religion eine nicht unbedeutende Rolle – und ruft radikale Gegner auf den Plan.

Die organisierte atheistische Szene in Deutschland erhielt größere öffentliche Aufmerksamkeit im Jahr 2007 mit den Debatten um die Werke der Neuen Atheisten, die rasch hintereinander in deutscher Übersetzung und mit hohen Auflagen erschienen. Auch weiterhin kamen und kommen Anregungen und Unterstützung aus dem angelsächsischen Raum – zum Beispiel für die 2009 durchgeführte Kampagne, bei der ein Bus mit dem Motto „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott“ durch Deutschland tourte.

Dabei kann man leicht übersehen, dass es bereits vor dem Bestseller von Dawkins in Deutschland/Europa religionsfeindliche bzw. atheistische Kampfschriften gab (z. B. erschien schon 2006 eine deutsche Übersetzung von Michel Onfray, Wir brauchen keinen Gott. Warum man jetzt Atheist sein muß).

Auch viele der heutigen atheistischen Organisationen existierten schon vorher:

- Die Freidenkerverbände gehen teilweise sogar auf das 19. Jahrhundert zurück. Trotz dieser Tradition ist ihre Öffentlichkeitswirkung aber sehr begrenzt – wohl auch wegen Überalterung der Mitgliedschaft.
- Die Giordano-Bruno-Stiftung (gbs), 2004 gegründet, ist derzeit vielleicht die rühmlichste atheistische Organisation in Deutschland. Ihr „Frontmann“ ist der Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon. Mittlerweile hat sie einige Tausend Fördermitglieder, darunter auch prominente Namen aus Wissenschaft und Kultur. Durch inzwischen 22 Regionalgruppen im deutschsprachigen Raum zeigt sie zunehmend auch in der Fläche Präsenz. Die gbs erreicht durch eine geschickte Medienarbeit und vor allem durch wohlgeplante, insbesondere kirchenfeindliche Aktionen und Initiativen regelmäßig öffentliche Aufmerksamkeit. Dabei gibt sie sich teils seriös (z. B. Verleihung des Deschner-Preises an Richard Dawkins), schreckt andererseits aber auch vor plump-polemischen Aktionen mit einem gewissen Spaßfaktor (z. B. „religionsfreie Zonen“ bei Kirchenveranstaltungen) nicht zurück. Eine andere Seite zeigt die gbs mit

dem „Manifest des evolutionären Humanismus“ von Schmidt-Salomon, in dem ein Entwurf für eine atheistische Leit- und Lebenskultur vorgelegt wird. Auch ist sie immer wieder an der Gründung von atheistisch-religionskritischen Organisationen und Initiativen beteiligt.

- Eine Organisation, die u. a. auf die gbs zurückgeht, ist der Humanistische Pressedienst (hpd). Er berichtet über Aktionen der atheistischen Szene genauso, wie er aus atheistischer Warte Ereignisse, insbesondere solche mit Religionsbezug, darstellt und kommentiert.
- Es gibt eine Vielzahl an weiteren atheistischen Organisationen und Initiativen: vom Bündnis für die jüngsten Anti-Papst-Demonstrationen über den Zentralrat der Ex-Muslime und Kirchengaustrittsinitiativen bis hin zu Organisationen wie dem Internationalen Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA), die sich um eine (internationale) Vernetzung bemühen. Auch einige Zeitschriften und der Alibri Verlag gehören zum atheistischen Spektrum.
- Obwohl auch für ihn scharfe Kirchenkritik dazugehört, hat der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) ein eigenes Profil: Er erschöpft sich nicht in einem Dagegensein, sondern propagiert eine humanistische Weltanschauung, versucht also, ein Leitbild und Perspektiven für ein religionsloses Leben zu entwickeln und dafür auch Strukturen anzubieten. Dazu bauen einzelne Landesverbände – die teilweise als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt sind – entsprechende Institutionen und soziale Einrichtungen auf, die das ganze menschliche Leben vom Anfang bis zum Ende umfassen: Schwangerschaftskonfliktberatung, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendverbände, Jugendweihe, Hospize etc. In Berlin, wo der HVD am stärksten ist, wird „Humanistische Lebenskunde“ – ein für alle Jahrgangsstufen der Schulen angebotenes freiwilliges, weltanschaulich geprägtes Fach – von rund 15 % der Schüler in Anspruch genommen.

Verbreitung

Es gibt also mittlerweile in Deutschland (und auch in Österreich und der Schweiz) ein buntes Spektrum an Organisationen und Initiativen, die in verschiedenster Weise miteinander verbunden sind (oder sich gelegentlich auch gegenseitig kritisieren). Insgesamt umfassen sie aber (auch wegen Mehrfachmitgliedschaften) einen Mitgliederbestand, der höchstens einige Zehntausend umfasst. Zudem ist die Stärke des atheistischen Spektrums regional höchst unterschiedlich: Kulminationspunkt ist die „Welthauptstadt des Atheismus“ Berlin, in anderen Gegenden (z. B. Thüringen) gibt es dagegen fast keine Mitglieder.

Dem stehen Ansprüche entgegen, die von atheistischen Organisationen teilweise formuliert werden: Sie wollen für die Konfessionslosen *generell* sprechen, diese vertreten. Allerdings, wie der Soziologe Gert Pickel bemerkt: „Wie es keine ‚Partei der Nichtwähler‘ in einem Staat gibt, kann man auch nicht von einer ‚Konfession der Konfessionslosen‘ sprechen.“ Zudem sind die Konfessionslosen in ihren Einstellungen zu Kirchen, Religion, Staat-Kirche-Verhältnis etc. sehr heterogen. Die atheistischen Organisationen mögen also zwar auch manchen Nichtmitgliedern aus dem Herzen sprechen, vertreten aber nur sich selbst.

Breitenwirkung

Dennoch sollten die Kirchen die Herausforderung keineswegs zu gering einschätzen. Zum einen haben Organisationen wie gbs, IBKA oder hpd eine Bündelungs- und Katalysatorfunktion: Sie führen Menschen zusammen, die bisher unorganisiert atheistische oder kirchenfeindliche Überzeugungen vertraten, sorgen dafür, dass sich diese nicht nur austauschen, sondern auch Projekte und Aktionen auf die Beine stellen, bieten Netzwerke für bisher allein agierende Gruppen oder unterstützen erst deren Gründung (so die gbs beim Zentralrat der Ex-Muslime). Wie die Anti-Papst-Demonstrationen in Berlin und Erfurt gezeigt haben, können zumindest für einzelne Aktionen auch Akteure und Unterstützer mit ins Boot geholt werden, die ansonsten keine spezifisch atheistische Agenda haben (z. B. Lesben- und Schwulenverbände).

Zum anderen können gerade der HVD, die Giordano-Bruno-Stiftung und der hpd eine Breitenwirkung entfalten, die weit über deren eigenen Mitgliederstamm hinausgeht: Der HVD erreicht gerade mit dem von ihm verantworteten Lebenskundeunterricht in Berlin, aber auch mit seinen sozialen Einrichtungen ein Vielfaches der eigenen Mitglieder; hpd-Artikel und gbs-Aktionen werden auch von nicht-atheistischen Medien aufgegriffen; und mit Michael Schmidt-Salomon und anderen stehen keineswegs medienscheue Atheisten für Talkshows etc. bereit.

Weiterhin darf man nicht übersehen: Die Atheisten stehen inmitten einer äußerst breiten kirchenkritischen bis kirchenfeindlichen Strömung innerhalb der Bevölkerung. Sie können z. B. an Kirchenklischees anknüpfen, die für viele mittlerweile eine Art „Allgemeinwissen“ darstellen dürften: Die Kirche würde das freie Denken verbieten, wäre frauen- und sexualfeindlich; Religion wäre per se mit Fanatismus und Gewalttätigkeit verbunden etc. Diese Klischees werden zudem durch Medien (vom Dan-Brown-Roman über Magazinartikel bis hin zu Filmen) weiter verbreitet und verstetigt. Neben diesen mehr unterschwelligeren Klischees können die atheistischen Organisationen auch auf die Arbeit einzelner Kirchenkritiker zurückgreifen, die schon länger aktiv sind; das prominenteste Beispiel ist wohl Karlheinz Deschner. Einige durchaus öffentlichkeitswirksame Themen sind geradezu dafür prädestiniert, von Atheisten aufgegriffen zu werden. Die Kirchenfinanzen – insbesondere die Kirchensteuer und die Staatsleistungen an die Kirchen – werden z. B. durch Kirchenaustrittskampagnen sowie das Violettbuch Kirchenfinanzen von Carsten Frerk thematisiert. Eng verbunden damit ist die Forderung nach einer (strikten) Trennung von Staat und Kirche – eine Thematik, die in letzter Zeit auch in der Bundes-SPD akut wurde durch die versuchte Gründung eines laizistischen Arbeitskreises. Es verwundert nicht, dass die SPD-Laizisten sich besonders Konfessionsfreien, Humanisten und atheistischen Organisationen verbunden wissen. Mit entsprechenden Aktionen und Thesen erreichen die atheistischen Organisationen auch Nicht-Atheisten.

Schließlich fällt neben dem Anspruch, die Konfessionslosen generell zu vertreten, auch die Tendenz von Atheisten auf, den Bereich Rationalität/Skeptizismus/Aufklärung für sich zu vereinnahmen: Gerade die Tatsache, dass weiterhin Religionen existieren, zeige, dass die Aufklärung keineswegs abgeschlossen sei, sondern unter naturalistisch-atheistischen Vorzeichen forciert werden müsse. Diese „Aufklärungshoheit“ manifestiert sich nicht nur in Proklamationen, sondern ganz konkret z. B. im „**turmdersinne**“ in Nürnberg: Das Museum will zu kritischem Umgang mit der eigenen, täuschungsanfälligen Wahrnehmung anleiten – Gesellschafter ist der HVD Nürnberg. Auffällig ist auch, wie die an sich neutrale Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP), die wichtigste deutsche Skeptikerorganisation, mittlerweile vom atheistischen Spektrum in Anspruch genommen wird.

Herausforderung für die Kirchen

Die Herausforderungen für die Kirchen durch die atheistischen Organisationen und Strömungen dürften in Zukunft noch weiter zunehmen. Wenn auch die Debatten über Dawkins & Co. weitgehend vorüber sind, ist das Potential der Aktivitäten und der öffentlichkeitswirksamen Aktionen ungebrochen. Dadurch steigt der Rechtfertigungsdruck für die Kirchen; ein Rückzug auf ein „Das war schon immer so“ ist nicht mehr vermittelbar. Deshalb bedürfen nicht nur staatskirchenrechtliche Regelungen, sondern auch die Vernünftigkeit des Glaubens und der Sinn von Religion verstärkt der öffentlichen Aufklärung und Vermittlung – auch unter den Gläubigen, die sich den aufgeworfenen Fragen nicht entziehen können.

Einen positiven Aspekt kann man den atheistischen Kampagnen freilich schon abgewinnen: Sie bringen Religion, Glauben und Kirche ins Gespräch und fordern so Menschen dazu auf, sich damit auseinanderzusetzen, die das sonst nicht täten. Es ist zu wünschen, dass in diesen Auseinandersetzungen auch Christen den Mut haben, als Gesprächspartner mit ihren Überzeugungen und ihrer Glaubenserfahrung zur Verfügung zu stehen. Das betont die Bedeutung der derzeitigen Bemühungen in der katholischen und auch der evangelischen Kirche, die Sprachfähigkeit in Glaubensdingen zu fördern (Glaubenskurse, Erwachsenenkatechese ...). Die KAMP beobachtet, begleitet und fördert diese missionarischen Initiativen.

Weiterführende Literatur und Links

Das „Humanistische Selbstverständnis“ des HVD:

<http://www.hvd-bb.de/sites/hvd-bb.de/files/sites/hvd-berlin.de/files/Selbstverständnis.pdf>

Statements aus verschiedenen freidenkerisch-atheistischen Organisationen, knapp kommentiert:

http://www.ekd.de/ezw/dateien/EZW_Texte_176_Internet.pdf

Philosophisch-theologische Auseinandersetzung mit dem Neuen Atheismus:

Magnus Striet (Hrsg.), *Wiederkehr des Atheismus. Fluch oder Segen für die Theologie?* Freiburg im Breisgau 2008.

Zur (nicht nur, aber auch atheistischen) Kirchenkritik:

http://www.kamp-erfurt.de/level9_cms/download_user/Magazin/euangel-3-11.pdf

Kritischer Überblick über den Neuen Atheismus in Österreich:

<http://www.weltanschauungsfragen.at/lexikon/a/articles/2011/07/21/a2534>

Stand: 24.11.2011

Dr. Martin Hochholzer

Referent für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral